

**EM-Plan
im Inneren**

Freistunde

Die Schüler*innenzeitung des BG/BRG Wieselburg



Klimakleber am Gym



Über Grenzen hinweg
Ein Auslandssemester in
Kolumbien

Feedback Schulbuffet
Zwei bis Drei?

4. Ausgabe



FREISTUNDE

Impressum:

Für den Inhalt verantwortlich:

Philipp Schaupp, Luis Pirringer, Christoph Wenighofer, David Schönbichler, Emily Lukacs, Felix Attalah, Florian Scheichelbauer, Heli Geitzenauer, Jakob Olivier, Jasmin Wegerer, Nora Seper, Raphael Heigl, Samuel Überlacker, Ara Kovan Amin, Helene Kalcher, Majlinda Azisi

Layout:

Philipp Schaupp, Luis Pirringer, Johannes Überlacker, Samuel Überlacker

Redaktion:

Philipp Schaupp, Luis Pirringer, Christoph Wenighofer, David Schönbichler, Emily Lukacs, Felix Attalah, Florian Scheichelbauer, Heli Geitzenauer, Jakob Olivier, Jasmin Wegerer, Nora Seper, Raphael Heigl, Samuel Überlacker, Ara Kovan Amin, Helene Kalcher, Majlinda Azisi

Druck:

onlineprinters.at

Berichterstattung über Schulthemen

4	Editorial
	Topthema
6	Klimakleber im Gespräch
7	Bildungsdebatte - Macht uns Schule krank?
	Interview
8	Autor Colin Hadler im Gespräch
9	Schulärztin Dr. Carmen Brandstätter
10 11	Unsere neuen Lehrerinnen
12	Let's Move!
13	Schulbuffet: Zwei bis Drei?
14 15	Über Grenzen hinweg
16	“Stresst euch nicht so!”
16	Goldene Kreide für Prof. Bauer
17	Fit mit Schmid
18	Fingernägel - No-Go im Sportunterricht
19	Franzobel - Bestsellerautor hält Lesung

Liebe*r Leser*in!

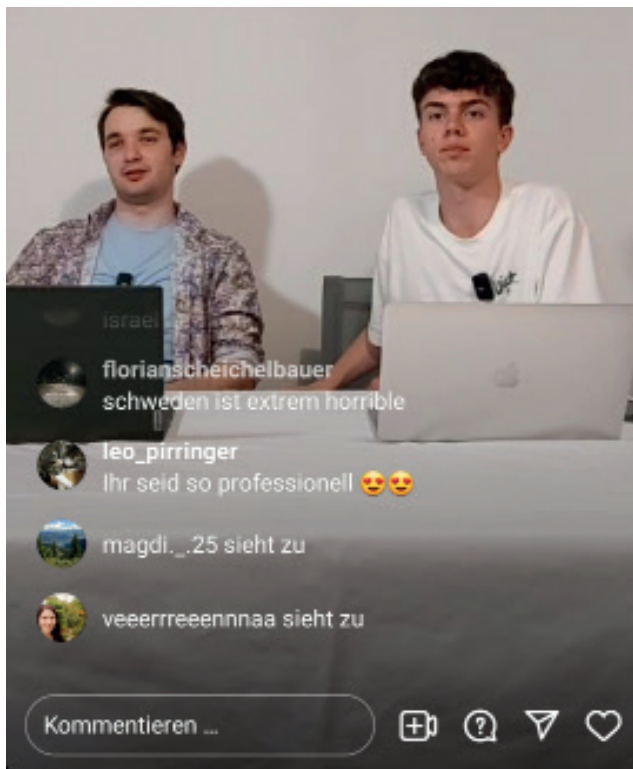
Das Schuljahr neigt sich wieder dem Ende zu und auch ein zweites Jahr Freistunde ist bald um. Auch dieses Jahr ist viel bei uns weitergegangen: Wir konnten einen Radiosender, einen YouTube-Kanal und eine Website mit einem Blog und einem User-Forum verwirklichen.

Für unsere Mitglieder aus den Abschlussklassen - Philipp, Luis, Florian, Jakob und Jasmin - geht ihre Schulzeit zu Ende. Wir bedanken uns für ihr Engagement und wünschen ihnen nur das Beste für ihren weiteren Lebensweg!

Schreibst du auch gerne Texte oder möchtest du einfach etwas Neues mit Fotografie, Design, Grafik, Layout, Videografie oder dergleichen ausprobieren? Dann werde auch du Teil unserer Redaktion für das kommende Schuljahr! Bei Interesse kannst du uns auf Teams (BGW Zeitung) kontaktieren oder dich bei einem Redaktionsmitglied oder bei Prof. Salzmann melden!

Wir wünschen dir einen schönen Sommer - genieße die freie Zeit! Wir hoffen, dass du uns auch im kommenden Schuljahr als Leser*in treu bleibst.

Eure Freistunde-Redaktion



Das Team des Freistunde Radios kommentierte in diesem Schuljahr sowohl den Opernball als auch den Eurovision Song Contest live. Über Instagram begleiteten wir die Veranstaltungen mit Bild und Ton. Wir freuen uns, dass wir hohe Zuschauerzahlen erreichten und viele Kommentare erhielten. Auch im nächsten Jahr wird es wieder spannende Veranstaltungen geben, die vom Freistunde Radio kommentiert werden. Wir freuen uns darauf, wenn ihr wieder live dabei seid!

www.disco-x-calibur.at
YBBS A. D. DONAU

**PARTY AUF
2 FLOORS**



#EXCALIBRIEREN



@excalibur_ybbs

your world | your party | your nightlife

Klimakleber im Gespräch

von Felix Attalah

Am 11. Juni hatte das Team der Schüler*innenzeitung die Chance, einen Vertreter der Letzten Generation für ein Interview vor die Kamera zu bitten. Zu diesem Zwecke hat die Freistunde ihr Repertoire von Print- und Tonmedien nun auch auf Bildmedien erweitert.

Nachdem eine Rede über Klimakleber den schulinternen Redewettbewerb gewonnen hatte, meldete sich die Letzte Generation und bekundete Interesse an der Gewinnerrede. Schließlich folgte eine Interviewanfrage der Freistunde-Redaktion und die Letzte Generation Österreich sagte zu. So erklärte sich der Wiener Heinz Frühwirth, ein ehemaliger Pilot und heutiger Klimaaktivist, daraufhin bereit, ein Interview zu geben. Der 65-Jährige, der selbst Opa von drei Enkelkindern ist, berichtete in einem fast 40-minütigen Gespräch über seine ganz persönliche Einstellung zu den Protestaktionen und seine Entscheidung, sich in seinem Alter noch auf die Straße zu kleben. Darüber hinaus beantwortete der Aktivist Fragen zu den

zentralen Forderungen und Anliegen der Letzten Generation Österreich sowie zur Finanzierung der Organisation. Schlussendlich wurden Frühwirth noch ein paar Meinungen von Schülerinnen und Schülern zu seinen und den Tätigkeiten seiner Gleichgesinnten präsentiert, auf die er sachlich und argumentativ reagierte.

Auch in Zukunft plant die Freistunde-Redaktion den für das Gespräch eigens erstellten YouTube-Kanal verstärkt in das Angebot aufzunehmen. Das gesamte Interview ist auf YouTube mit entsprechendem Bildmaterial abrufbar.



Bildungsdebatte: Macht uns Schule krank?

von Philipp Schaupp

Nie mehr Schule! Genau das heißt es für über 40.000 Maturant*innen österreichweit. Ich bin einer von ihnen, selbst ehemaliger Schüler der 8B. Ich könnte kaum zufriedener über meine Schulzeit hier am Gymnasium sein. Fan vom Lehrplan war ich aber nie. Langweilige Lehrinhalte, unnötige Hausübungen und kaum Praktisches: Nach all diesen Erfahrungen stellt man sich die Frage: Wozu das Ganze?

Jeden September tummeln sich wissensdurstige Kinder in den Gängen unserer Volksschulen. Nach der Matura ist von dieser Neugier bei den Wenigsten etwas übrig. Viele Absolvent*innen, die oft ihren Platz in der Gesellschaft nicht kennen, verlassen die Schulen. Nach über zehn Jahren Schule weiß man zwar nicht, was man im Leben möchte, aber man kann zumindest eine Polynomfunktion vierten Grades integrieren. Besonders in den Hauptfächern werden wir auf teils sekundäre Kompetenzen gedrillt, weil es der Lehrplan mit der Matura verlangt. Trotzdem schaffen wir es mit dem Wir-müssen-mit-dem-Stoff-weitermachen-Lernen nicht, dass emigrierte Kinder nach der Pflichtschulzeit Lesen, Schreiben und Rechnen beherrschen. Wir haben so viele gescheite Köpfe in unseren Klassenzimmern sitzen, die womöglich Antworten auf Fragen haben, die noch niemand kennt. Dennoch geben wir ihnen nicht die Möglichkeit, ihren Talenten, Visionen und Träumen ausreichend nachzugehen. So schaut kein Ort der Bildung aus.

Persönlichkeitsbildung endet nicht nur bei sich selbst, denn auch der Staat Österreich fordert laut Verfassungsgesetz mündige und selbstständige Bürger*innen nach deren Schulzeit. Wie kann es dann sein, dass sich seit Jahrzehnten in unseren Schulen kaum etwas ändert?

In diesem Land wird augenscheinlich nur von Wahl zu Wahl gedacht. Da wird lieber etwas umgesetzt, das schnell wirkt und kurzlebig ist, anstatt in die Zukunft zu investieren. Österreich hätte das aber bitter nötig. Die folgenden Generationen sind mit einer Welt konfrontiert, die immer komplexer wird. Schule setzt genau da an. Mit einem gut aufgestellten Schulsystem könnte Österreich die Herausforderungen in jeglichen Bereichen, egal ob Wirtschaft

oder Sozialsystem, stemmen. Ja, es wird schon mehr investiert und wir liegen damit weit über dem OECD-Durchschnitt, allerdings ist das laut den PISA-Tests wenig wirksam und kaum jemand weiß, wo das Geld hingehht. All das zeigt, dass sich allein mit Geld das Schulsystem nicht ändern lässt. Es braucht auch Leute, die die richtigen Entscheidungen treffen.

Als Maturant werde ich mit der erläuterten Meinung oft als naiver Träumer abgestempelt. Fakt ist, dass ein zukunftsfittes Schulsystem in anderen Ländern bereits Realität ist. Die Umstände in Österreichs Schulen sind seit Jahren bekannt. Ja, es gibt immer wieder kleinere Reformen. Einen Bildungswandel führt all das aber nicht herbei. So macht Schule unsere Zukunft kaputt. Vielleicht hatte Falco ja recht und zu viel Schule macht uns krank. Unser Schulsystem ist es jedenfalls.

Information

Seit Jahren ist Philipp in der Bildungspolitik tätig. Zunächst als Schulsprecher am Gymnasium und aktuell als stv. AHS-Landesschulsprecher gemeinsam mit AHS-Landesschulsprecherin Alma Heigl aus der 8B. Jetzt, am Ende seiner Schullaufbahn, zieht er Bilanz über unser Schulsystem.



Autor Colin Hadler im Gespräch

von Raphael Heigl und David Schönbichler

Am 19. Februar gestaltete der 22-jährige Grazer Jugendbuchautor Colin Hadler eine Lesung für die Schüler*innen der 3. und 4. Klassen bei uns an der Schule. Die Redakteure Raphael Heigl und David Schönbichler von der Schüler*innenzeitung durften mit ihm ein Interview führen und ihn ins „Verhör“ nehmen.

Wollten Sie schon immer Autor werden oder hatten Sie einen anderen Traumberuf?

Ich wollte eigentlich alles schon einmal werden, am liebsten aber eigentlich Schauspieler. Durchs Schauspielern bin ich dann schließlich zum Schreiben gekommen.

Wie viel verdient man als Autor?

Ungefähr 8-10% des Kaufpreises pro Buch. Das ist bei einem Buch, das 16 Euro kostet, circa 1 Euro.

Was hat Sie dazu gebracht, ein Buch zu schreiben?

Langeweile. Ich sage immer: Langeweile ist der Ursprung aller Kreativität.

Wie gehen Sie mit negativer Kritik um?

Wenn ich schon so bekannt bin, dass ich negative Kritik bekomme, dann habe ich eigentlich schon gewonnen.

Was macht Ihr Leben lebenswert?

Die Menschen, denen ich begegne. Dieses Soziale, wenn ich mit ihnen zusammen bin und dadurch in andere Welten eintauchen kann.

Was hat Sie dazu gebracht, ausgerechnet Jugendthriller zu schreiben? Könnten Sie sich auch vorstellen, ein anderes Genre auszuprobieren?

Ich liebe es, mich zu gruseln und da dachte ich, es wäre naheliegend, Thriller zu schreiben. Natürlich könnte ich auch einen Liebesroman schreiben. Ich kann dann aber nicht versprechen, dass am Ende nicht alle sterben (lacht).

Gibt es bestimmte Bücher oder Autoren, die Ihren Schreibstil beeinflusst haben?

Ich würde nein sagen, aber ich glaube, unterschwellig kann das immer sein.

Wie gehen Sie beim Schreiben Ihrer Bücher vor?

Manchmal sitze ich, manchmal liege ich auch. Oft fühle ich mich auch wie Gollum, weil ich eben in diese dunkle Atmosphäre hineinkommen muss.

Colin Hadler im Blitzinterview

Nutella mit oder ohne Butter?

Mit Butter.

Wasser oder Saft?

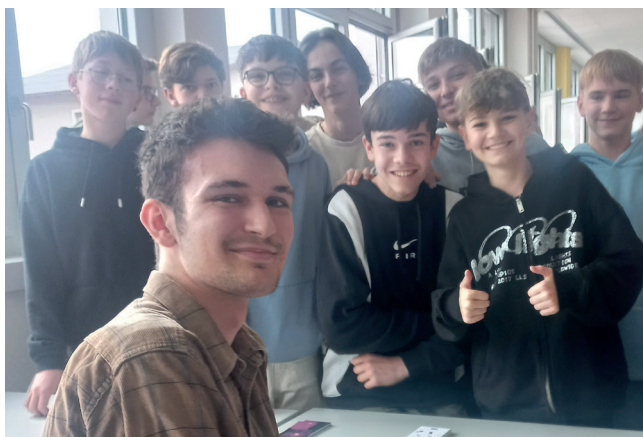
Wasser.

Kino oder Netflix & chillen?

Kino.

Lieblingsurlaubsziel?

Ich reise furchtbar gern in Länder, wo mich einfach alles umbringen könnte ... so wie Thailand oder Sri Lanka.



Im Interview

Schulärztin Dr. Carmen Brandstätter

von Ara Kovan, Majlinda Azisi und Emily Lukacs

Freistunde: Heute haben wir die Gelegenheit, unsere Schulärztin Dr. Carmen Brandstätter besser kennen zu lernen. Könnten Sie sich kurz vorstellen?

Frau Doktor: Ich wohne in Yspertal und habe 4 Kinder im Alter zwischen 12 und 23 Jahren. Seit 2014 besitze ich eine Ordination in Wieselburg.

Freistunde: Wie lange hat Ihr Studium gedauert?

Frau Doktor: Mein Studium hat 5 Jahre lang gedauert und ich habe an einer Universität in Innsbruck studiert. Danach war ich eine Zeit lang in einer Lehrpraxis.

Freistunde: Wollten Sie schon immer Ärztin werden?

Frau Doktor: Ja, definitiv! Schon seitdem ich 7 Jahre alt war, wollte ich gerne Ärztin werden.

Freistunde: Was würden Sie den jungen Menschen mit auf den Weg geben, die ebenfalls ein Arzt oder eine Ärztin werden wollen?

Frau Doktor: Man sollte nur dann das Studium wählen, wenn man auch wirklich mit Menschen zusammenarbeiten will und natürlich sollte einem der Beruf Spaß machen.

Freistunde: Warum haben Sie sich für das BG/BRG Wieselburg entschieden?

Frau Doktor: Weil meine 2. Tochter hier in die Schule geht. So hat sich das gut ergeben.

Freistunde: Nun kommen wir zur letzten Frage. Sollte der Unterricht in Österreich später beginnen, da sich die Schülerinnen und Schüler in der Früh noch nicht konzentrieren können?

Frau Doktor: Man kann das nicht so genau sagen, da die einen etwas früher aufstehen und die anderen etwas später.

Freistunde: Okay danke, dass Sie sich die Zeit für uns genommen haben.



EM-Tipp Wettbewerb



Tipp dich zum Europameister!
Die ganze Schule spielt gegeneinander...
sei auch du dabei!

Gespielt wird natürlich ohne Wetteinsatz.



Unsere neuen Lehrerinnen

Selina Holzkecht, MEd

von Emily Lukacs, Ara Kovan und Helene Kalcher

Freistunde: Könnten Sie sich kurz vorstellen?

Prof. Holzkecht: Mein Name ist Selina Holzkecht und ich unterrichte hier an der Schule seit November Chemie und Informatik.

Freistunde: In welchen Fächern haben Sie selbst maturiert und auf welcher Schule haben Sie dies getan?

Prof. Holzkecht: Ich habe die HLUW in Yspertal besucht, eine fünfjährige BHS mit wirtschaftlichem und naturwissenschaftlichem Schwerpunkt, in welcher sehr viel Wert auf Nachhaltigkeit und das Entwickeln eines Umweltbewusstseins gelegt wird. Ich war dort der erste Jahrgang mit der Zentralmatura und habe schriftlich in den Klassikern Englisch, Mathematik und Deutsch, ebenso wie Rechnungswesen und Controlling, maturiert. Mündlich habe ich die Matura mit einer Kombination aus zwei Fächern abgeschlossen, nämlich Landschaftsgestaltung und Raumplanung und Umwelttechnik, und außerdem auch Informatik, da ich wusste, dass ich dieses Fach studieren wollte.

Freistunde: Haben Sie die Matura als schwer empfunden?

Prof. Holzkecht: Mit 19 Jahren war es bestimmt eine große Menge zu lernen, aber ich war sehr ehrgeizig und wäre mit einer schlechteren Note nicht zufrieden gewesen. Daher habe ich sehr viel Energie investiert und konnte meine persönlichen Ziele auch erreichen.

Freistunde: Was haben Sie studiert und wie ist Ihr Studium abgelaufen?

Prof. Holzkecht: Ich habe Chemie und Informatik für mein Studium ausgesucht. Das Chemiestudium hat eine große Herausforderung dargestellt. Am Anfang wurde mithilfe täglichen Protokollschreibens im Labor und täglicher mündlicher Überprüfung überprüft, ob man das Gelernte auch verstanden hatte. Das war purer Stress, aber sobald man die Anfangsphase geschafft hatte und nicht aussortiert wurde, wusste man, was man lernen musste, um die Prüfungen zu bestehen und ein Semester weiterzukommen. Das war ein

harter Kampf. Ohne das Netzwerk an Leuten, das ich mir inzwischen aufgebaut hatte und mit denen ich zusammen lernen konnte, wäre das Studium nie umsetzbar gewesen. Allein würde man das nicht schaffen.

Freistunde: Wie lange haben Sie studiert?

Prof. Holzkecht: Aufgrund des neuen Systems hatte ich eine Mindeststudienzeit von sechs Jahren.

Freistunde: Haben Sie schon einen ersten Eindruck von unserer Schule? Wieso haben Sie sich genau für uns entschieden?

Prof. Holzkecht: Es war für mich relativ klar, hierher zu kommen, da ich einerseits selbst hier Schülerin war und es schwierig ist, am Land einen Platz, auch zum Unterrichten der Oberstufe, zu finden. Ich kenne die Schülersicht, ich weiß, wie es sich anfühlt, wenn jemand mit den Pultteilern hereinkommt. Das löst bei mir immer noch Gänsehaut aus. Jetzt ist es lustig, diese Pultteiler manchmal selbst auszuteilen. Außerdem gefällt mir die moderne Ansicht hier. Die Schule ist groß, das Kollegium ist groß, die Vielfalt macht Spaß.

Freistunde: Danke für das interessante Interview!



Unsere neuen Lehrerinnen

Julia Zinner, BEd

von Raphael Heigl und David Schönbichler

Freistunde: An welchen Schulen unterrichten Sie?

Prof. Zinner: Im Gymnasium Wieselburg und im BIGS Gaming. Das ist ein Bildungszentrum für Gesundheits- und Sozialberufe.

Freistunde: Welche Schulklassen haben Sie am Gymnasium Wieselburg?

Prof. Zinner: Ich unterrichte die 4C und im Recht-schreibtraining gemischt Schülerinnen und Schüler der ersten und zweiten Klassen.

Freistunde: Welche Fächer unterrichten Sie?

Prof. Zinner: Ich unterrichte nur Deutsch, mein Zweitfach wäre Italienisch. Aber da sind derzeit keine Stunden frei.

Freistunde: Was war Ihr Lieblingsfach in der Schule?

Prof. Zinner: Meine Lieblingsfächer waren Musik und Deutsch, natürlich.

Freistunde: Was halten Sie bis jetzt vom Gymnasium Wieselburg?

Prof. Zinner: Ich war selbst acht Jahre lang Schülerin hier. Dass ich nach der vierten Klasse noch dableiben wollte, spricht eh schon mal für die Schule an sich. Ich habe mich sehr gefreut, als ich gesehen habe, dass hier Deutschstunden ausgeschrieben waren und habe sofort mit der Frau Direktor Kontakt aufgenommen.

Freistunde: Wie lautet der Plan für Ihr weiteres Berufsleben?

Prof. Zinner: Ich würde sehr gerne im Gymnasium bleiben. Das ist aber als neue Lehrerin sehr ambitioniert, wenn man einen Plan hat. Ich bin offen für alles, was kommt, aber wenn es so bleibt wie jetzt, bin ich zufrieden.

Freistunde: Was ist Ihr Lieblingsbuch/-film?

Prof. Zinner: Gute Frage...ich würde eher sagen, es ist eine Buchreihe. Ich mag sehr gerne die Bücher über Commissario Brunetti. Das ist immer meine Urlaubslektüre.

Freistunde: Was war Ihr "Hassfach" in der Schule?

Prof. Zinner: Hass ist ein sehr starkes Wort. Aber das Fach, in dem ich mich am meisten geplagt habe, war Mathematik.



WOLLTEST DU SCHON IMMER MAL EIN

CHAMPION

SEIN?

BODENSORF.
WO TRÄUME WAHRWERDEN.

MELD DICH UNTER
0664/1919728



Let's Move!

von Samuel Überlacker und Christoph Wenighofer

Interview mit Herrn Professor Seiberl über den neuen Movement-Zweig.

Freistunde: Es gibt ja seit heuer an unserer Schule einen neuen Movement-Zweig. Durch welche neuen Fächer zeichnet er sich aus?

Herr Prof. Seiberl: Die neuen vertiefenden Pflichtfächer in diesem Zweig sind "Sportwissenschaften", "Ernährung und Nachhaltigkeit", "Fitness und Gesundheit" und "Sportspiele und Trendsport". Zukünftig werden die Schularbeiten in Sportwissenschaften und Ernährung stattfinden. Sie ersetzen damit die Biologie- oder DG-Schularbeiten, die es im Science-Zweig in der 7. und 8. Klasse gibt. Zusätzlich gibt es die Wahlpflichtfächer "Funktionelles Training und Prävention" und "Mentale Gesundheit und Sportpsychologie", die eine intensive Auseinandersetzung mit sportwissenschaftlichen Themen in Theorie und Praxis ermöglichen.

Freistunde: Sind diese Fächer eher theoretische oder praktische Fächer?

Herr Prof. Seiberl: Die neuen Unterrichtsfächer sind sowohl praktisch als auch theoretisch orientiert. Während beispielsweise in Sportwissenschaften die Theorie im Vordergrund steht, steht bei Fitness und Gesundheit die Praxis im Mittelpunkt. Ziel ist auf alle Fälle die Vernetzung der einzelnen Schwerpunktfächer.

Freistunde: Für diesen Zweig gibt es auch einen Fitnessraum. Mit welchen Geräten ist dieser ausgestattet?

Herr Prof. Seiberl: Der Fitnessraum ist eine Herzensangelegenheit von mir, ich habe mich daher bemüht, bei der Planung möglichst viele Aspekte zu berücksichtigen. Man findet dort Battle-Ropes, Assault-Bikes, Ruderergometer, Klimmzugstangen, Kettlebells, Kurzhanteln, Langhanteln mit den passenden Racks und Zusatzgewichten. Außerdem gibt es Plyoboxen, Sling-Trainer und noch vieles mehr. Durch die Initiative der Schüler:innenvertretung sollen auch noch Spiegel installiert werden.

Freistunde: Ist es auch möglich, ihn außerhalb des Unterrichts zu benutzen und wie?

Herr Prof. Seiberl: Nach Absprache und einer Ein-

führung mit mir ist das grundsätzlich möglich. Es müssen gewisse Regeln eingehalten werden. Wenn diese beachtet werden, ist die Nutzung außerhalb des Unterrichts kein Problem. Bisher funktioniert diese Vorgehensweise sehr gut.

Freistunde: Eine Besonderheit des Movement-Zweiges ist eine Reise in der 6. Klasse. Wohin wird diese im nächsten Schuljahr gehen und welche Sportarten wird man dort ausprobieren können?

Herr Prof. Seiberl: Die Reise, die zurzeit geplant wird, soll nach Portugal in das Mellowmove Surfcamp gehen. Ob die Reise nächstes Jahr stattfindet, hängt von der Klassengröße im Movement-Zweig und von den Gesamtkosten der Reise ab. Das Camp liegt am Atlantik, deshalb wird Wellenreiten auf jeden Fall zu den Sportarten zählen, die im Fokus stehen. Außerdem gehören Yoga, Stand-Up Paddeln, Surfskaten und eine Klippenwanderung zum Programm.

Freistunde: Gibt es noch weitere Pläne für den Movement-Zweig?

Herr Prof. Seiberl: Ideen gibt es genügend: Wir arbeiten momentan an einer Kooperation mit der Fachhochschule St. Pölten im Bereich Diätologie und Ernährung. Bei genügend Interesse wäre zudem eine Zusatzausbildung zur Übungsleiterin bzw. zum Übungsleiter möglich. Außerdem sind auch spezielle Exkursionen und Kooperationen mit Vereinen (Kampfsport, Yoga etc.) geplant, sowie die Teilnahme bzw. Organisation von sportlichen Wettkämpfen.



Schulbuffet: Zwei bis Drei?

von Johannes Überlacker

In den letzten Jahren hat der Anbieter unseres Schulbuffets immer wieder gewechselt. Während bis zum letzten Jahr noch Monika Etlinger die Schüler*innen täglich mit Jause und Mittagessen versorgt hat, ist seit diesem Schuljahr Philipp Leitinger der neue Inhaber.

Da ist es natürlich klar, dass es auch Änderungen im Angebot gegeben hat. Doch was denken die Schüler*innen und Lehrer*innen unserer Schule nach einem knappen Jahr mit einem neuen Betreiber nun über unser Schulbuffet? Deswegen organisierte die Schüler*innenzeitung im Mai eine Umfrage via Google Forms unter 225 Schüler*innen und Lehrer*innen.

Zwei plus oder drei minus?

Diese Frage wird wohl jeder nur für sich selbst beantworten können. Im Durchschnitt hat unser Buffet auf jeden Fall eine Note von 2,5 bekommen. Dabei ist zu erkennen, dass die Jüngeren unter uns zufriedener mit dem aktuellen Angebot sind, als die Schüler*innen der Oberstufe und die Lehrer*innen.

Das Preis-Leistungs-Verhältnis befindet der Großteil als „in Ordnung“, knapp ein Drittel würde sich jedoch etwas niedrigere Preise beziehungsweise eine bessere Qualität wünschen.

Apropos Qualität. Auch hier ist unser Schulbuffet mit einem Schnitt von 2,4 im Mittelfeld gelandet. Zur Qualität wurden dabei Geschmack, Frische und Zubereitung gezählt.

Immer wieder hat man auch gehört, dass die Portionen zu klein sein sollten. Dem stimmt die Umfrage jedoch nur teils zu, immerhin befinden fast $\frac{3}{4}$ der Befragten die Größe der Portionen als passend.

Vegetarisch bitte!

Schon lange wünschen sich Schüler*innen und Lehrer*innen mehr vegetarische Alternativen. Das Problem lag dabei aber meistens daran, dass die Nachfrage scheinbar nicht groß genug war. 43% der Befragten würden eine vegetarische Alternative jedoch ernsthaft – sprich mindestens einmal pro Woche – in Anspruch nehmen. Wenn man

beachtet, dass die meisten sowieso nicht öfter als einmal die Woche in der Schule zu Mittag essen, ist das doch ein beachtlicher Anteil.

Womit kann das Buffet auftrumpfen?

Wenn es eines gibt, wofür unser Schulbuffet gelobt wurde, dann ist es die Freundlichkeit der Mitarbeiter*innen. Stets bemüht, lustig, nett und flexibel – das sind nur einige der Eigenschaften, die den Schüler*innen besonders positiv aufgefallen sind. Auch die Vielfalt der Auswahl – von Pizza und Stangerl über gefüllte Weckerl bis hin zu Donuts, um die beliebtesten Gerichte zu nennen – ist es wert, erwähnt zu werden.

Was wünschen sich die Schüler*innen?

Neben dem Wunsch nach mehr vegetarischen Gerichten wurde am häufigsten genannt, dass die Preise etwas niedriger sein könnten. Zumindest für $\frac{1}{4}$ war das ein spezielles Anliegen.

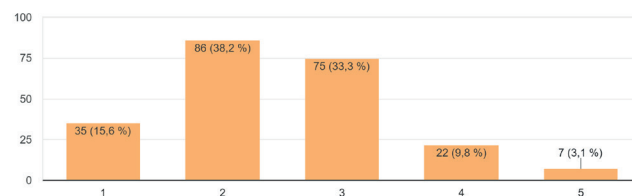
Weiters würden sich viele freuen, wenn das Essen manchmal gesünder wäre und frisch zubereitet werden würde. Als mögliche Optionen wurden dafür zum Beispiel (mehr) Hummusweckerl und Bowls genannt. Außerdem ist auch der Wunsch nach anderen Zahlungsmöglichkeiten aufgekommen.

Abschließend lässt sich sagen, dass unser Schulbuffet überwiegend gutes Feedback bekommen hat und jede*r froh ist, dass es Leute gibt, die sich tagtäglich darum kümmern, alle Personen der Schule mit Essen zu versorgen.

Es gibt jedoch noch ein paar Dinge, die verbessert werden können, vor allem betreffend den Geschmack, den Preis und die Auswahl.

Welche Schulnote würdest du unserem Schulbuffet allgemein geben?

225 Antworten



Umfrage unter 225 Schüler*innen und Lehrer*innen

Über Grenzen hinweg: Ein Auslandssemester in Südamerika

von Daniel Carreño

„Was ist wenn?“. Diese Frage habe ich mir in den Tagen vor meiner Reise um die Erdkugel immer wieder gestellt. Was ist, wenn etwas schief geht? Was ist, wenn es nicht so wie geplant läuft? Was ist, wenn ich zu Hause etwas verpasse? Und trotz all dieser Sorgen und Bedenken habe ich den Schritt gewagt und seitdem nie wieder zurückgeschaut.



Ich bin Daniel Carreño aus der 7B, auch derzeitiger 1. Stellvertreter in der Schüler*innenvertretung und die Geschichte läuft wie folgt: Ich wollte schon seit einer sehr langen Zeit einen Aufenthalt im Ausland verbringen, wenn man jedoch

bei den typischen Organisationen nachschaut, lässt der Preis einen zweimal nachdenken. Daher ließ ich diesen Traum beiseite...bis mich meine Großeltern aus Kolumbien eines Tages fragten, ob ich ein Auslandssemester dort machen möchte. Dadurch, dass ich eine Unterkunft bei meinen Großeltern hätte und ich etwas privat organisieren konnte, sanken die Kosten deutlich. Nach Kontaktaufnahme mit der deutschen Schule Colegio Andino in Bogotá und intensiven organisatorischen Bemühungen, unterstützt vom Gymnasium Wieselburg, war mein Auslandssemester gesichert und meine Flüge gebucht.

Am 26. Jänner machte ich mich mit einem vollgepackten Koffer auf den Weg zum Flughafen. Der Abschied von meinen Freunden, Mitschülern und Lehrern am Gymnasium fiel mir nicht allzu schwer, doch erst als ich vor dem Flughafen stand und mich von meiner Familie verabschieden musste, wurde mir die Tragweite meines Schrittes bewusst. Trotz all meiner Sorgen und Hinterfragungen, die ich während meiner Hinreise hatte, hielt ich an meinen Gründen fest: Ich wollte als Person wachsen, neue

Erfahrungen sammeln, mir unbekannte Orte erkunden, neue Menschen kennenlernen und ein unvergessliches Kapitel in meinem Leben schreiben. Am folgenden Tag kam ich problemlos in Bogotá an, ich sah nach langem wieder meine Großeltern, ich habe mich langsam eingelebt, an die Höhe von Bogotá gewöhnt und nach ein paar Tagen stand der erste Schultag vor der Tür.

Der Schulbus holte mich vor der Haustür ab und ich kam nach einer guten Stunde in der Schule an, wo die Leiterin der Austauschprogramme mich und die anderen Austauschschülerinnen aus Deutschland empfangen hat. Es wurden uns ein paar grundlegende Sachen erklärt, das Schulgelände kurz gezeigt und danach ging es für uns schon in unsere jeweiligen Klassen. Ich wurde in die 11A1 zugeteilt (11 für 11. Schulstufe, A für Abitur und 1 für die 1. Von 3 Klassen). Ich stellte mich vor der ganzen Klasse kurz vor, setzte mich neben einem Schüler hin und nahm am Unterricht teil. Zuerst passierte nicht viel, jedoch ging es in der Pause dann komplett ab.

Auf einmal wollten mich alle kennenlernen, wissen wer ich bin, mir die Schule zeigen und sich selbst auch vorstellen. Es passierte alles so schnell und es fühlte sich so surreal an, aber nach den ersten paar Wochen konnte ich Folgendes über meinen Aufenthalt sagen: Erstens, die Menschen und Schüler*innen sind wegen der lateinamerikanischen Kultur extrem gastfreundlich, offen, lebensfroh, lustig und warmherzig. Zweitens, die Schule ist einfach riesig. Drittens, die Schule hat alle Sportanlagen, die du dir nur vorstellen kannst und sogar mehrere davon, alles bis hin zu einem eigenen halb-olympischen Hallenbad. Sie haben auch eine riesige Schulbibliothek, zwei Auditorien, zwei Cafeterien und vieles mehr, jedoch ist dies kein Wunder, wenn fast 2.000 Schüler*innen diese Schule besuchen, von der 1. bis zur 12. Schulstufe. Des Weiteren fühlt sich alles wie eine typische „American-High-School-Experience“ an, so wie man es von den Filmen und Serien kennt. In den Pausen trifft man sich mit seinen Freunden am Gang oder im riesengroßen Schulhof, wo im Hintergrund Musik abgespielt wird, man spielt Ballspiele mit seinen Freunden, kauft sich

etwas in den sogenannten „tiendas“ zu Essen oder Trinken und es finden auch immer wieder irgendwelche Sportveranstaltungen, wo alle zuschauen, statt. Der Unterricht wird auf Deutsch nach dem deutschen Lehrplan unterrichtet, aber es wird allgemein Spanisch untereinander gesprochen.

Eine normale Schulwoche sieht für mich so aus: Ich stehe um 5 Uhr auf, der Schulbus holt mich um 6 Uhr ab und ich bin um 7 Uhr in der Schule. Der Unterricht fängt um 7:30 Uhr an und es wird in Blöcken von zwei 45 Minuten langen Stunden unterrichtet. Dazwischen gibt es immer eine 20 minütige Pause. Die Mittagspause findet nach der 6. Stunde statt und dauert 40 Minuten und der Schultag endet immer nach 8 Schulstunden um 14:45 (bis auf Freitags mit nur 6 Schulstunden). Danach steige ich wieder in meinen Schulbus ein, wo ich mit anderen Freunden tratsche. Ich bin meistens, je nachdem wie stark der Verkehr ist, um 15:30 wieder daheim. Nachmittags mache ich Sport, erledige meine Hausaufgaben und beschäftige mich mit meinen Hobbies. An den Wochenenden bin ich entweder am Erkunden neuer Orte oder ich treffe mich mit mehreren Freunden von der Schule und wir gehen gemeinsam einkaufen, essen oder auf fiestas.

Ich hatte auch die Gelegenheit, viel zu reisen und faszinierende Orte zu erkunden, von Barichara in Kolumbien bis nach New York in den USA. Beson-

ders beeindruckend war der Schulausflug in den Amazonas die vergangenen 5 Tage (zum Zeitpunkt des Schreibens), wo wir alles von Krokodilen bis hin zu riesigen Vogelspinnen sehen konnten, mehrere Stunden gewandert sind und in Hängematten geschlafen haben, Zeit mit indigenen Völkern verbracht haben und mehrere weitere großartige und unvergessliche Abenteuer erlebt haben.

Insgesamt waren diese ersten 4 Monate eine extreme Bereicherung für mich und ich freue mich auf das verbleibende Monat. Ich hätte mir am Anfang niemals vorstellen können, was auf mich zukommen würde und ich bin sehr dankbar dafür, den Mut zum Sprung ins Ungewisse gefunden zu haben. Ein Auslandssemester, egal wo, ist eine Erfahrung, die ich jeder und jedem nur ans Herz legen und empfehlen kann, denn es ist eine extreme Bereicherung für sich selbst und eine Erfahrung fürs Leben. Egal, wie viele Sorgen du hast oder wie unsicher du dir bist, geh hinaus in die große Welt, schreib neue Kapitel in deinem Leben und wachse als Person, denn Wachstum findet außerhalb der Komfortzone statt. Geh über Grenzen hinweg.

Mein herzlicher Dank gilt meinen Lehrer*innen für ihre Unterstützung und vor allem meiner Direktorin, die mir dieses Auslandssemester ermöglicht hat.



„Stresst euch nicht so!“

von Jasmin Wegerer

Drei Absolventinnen aus dem Maturajahr 2021 haben sich dazu entschieden, Lehramt zu studieren und der Freistunde etwas über ihr Studium und über ihre Zeit am Gymnasium zu erzählen. Alina Brandstetter studiert Mathematik und Spanisch, Melanie Wegerer Deutsch und Ethik und Nadine Gnant Geografie und Sport.

Die drei Freundinnen haben sich in der Schule kennen gelernt und in der Oberstufe den Grundstein für eine lebenslange Freundschaft gelegt. Allerdings haben sie ihre Schulzeit nicht nur positiv in Erinnerung. Durch die Coronazeit wurden sehr viele Dinge für sie schwieriger. Die vielen Arbeitsaufträge und die soziale Isolation waren sehr anstrengend für die jungen Schülerinnen. Es war für sie auch sehr schlimm, dass sie trotz der jahrelangen Vorfreude keinen Maturaball hatten.

Was für sie in der Schule am besten war, waren die Lehrer*innen, die immer besonders engagiert waren und sich stark bemühten, den Unterricht vielseitig und im Interesse der Schüler*innen zu gestalten. Der Unterricht wurde interessanter, indem sie Partnerarbeiten, Einzelprojekte und Konfrontationsunterricht hatten.

Außerdem würden sie jungen Maturanten*innen in ihrem Abschlussjahr vor allem eines raten: „Erst einmal, stresst euch nicht so viel. Es ist nur ein Maturazeugnis, wichtig ist, dass ihr die Matura schafft und sie vorzeigen könnt, alles andere ist später total unwichtig.“

Für alle, die überlegen, Lehrer*innen zu werden, haben sie jenen Tipp: „Beim Lehramtsstudium ist es sehr wichtig, Fächer zu wählen, die einem auch wirklich interessieren. Falls ihr nach dem 1. oder 2. Semester erkennt, dass das Fach nichts für euch ist, wechselt sofort, ihr quält euch sonst nur selbst und vergeudet Zeit. Natürlich hat jedes Fach uninteressante Bereiche, aber etwas sollte es euch dennoch interessieren.“



Übergabe der Trophäe Goldene Kreide für Prof. Bauer

von der Redaktion

Professor Franz Bauer ist unter den Schüler*innen der Lieblingslehrer am Gymnasium für das Jahr 2023. Das zeigt das Ergebnis unserer Umfrage „Die Goldene Kreide“, die zum Jahreswechsel durchgeführt wurde. Am vergangenen Mittwoch überreichte die Chefredaktion nun Professor Bauer die „Goldene Kreide“. Weiters kamen beim Voting Prof. Matthias Rohrmüller, Prof. Christine Überlackner, Prof. Sabine Seisenbacher und Prof. Walter Fischer unter die Top 5.



Fit mit Schmid

von Raphael Heigl und David Schönbichler

Freistunde: Finden Sie, dass die Baderegeln eine Daseinsberechtigung haben?

Herr Prof. Schmid: Ja sicher, zum Schutz vor sich selbst und zum Schutz vor anderen.

Freistunde: Was ist Ihre Lieblingsbaderegeln und die sinnloseste Baderegeln?

Herr Prof. Schmid: Sinnlos...es gibt keine sinnloseste Baderegeln, alle haben einen Sinn, es gibt auch keine wichtigste, alle sind wichtig.

Freistunde: Gibt es irgendeine Baderegeln, die Sie nie beachten?

Herr Prof. Schmid: Nein, so etwas gibt es nicht. Ich möchte ja meine Gesundheit schützen.

Freistunde: Was sind Ihre Lieblingsschwimmarten?

Herr Prof. Schmid: Brustschwimmen und Kraulen, ab und zu auch Rückenschwimmen, Delfin kann ich leider nicht.

Freistunde: Heuer ist ja Ihr letztes Jahr an dieser Schule. Was haben Sie in Ihrer Pension vor?

Herr Prof. Schmid: Verschiedenes...Reisen, das Leben genießen, fortgehen, lange schlafen und ja nicht zu früh aufstehen.

Freistunde: Eine letzte Frage haben wir noch. Haben Sie eine Ausbildung, um mit Schüler*innen Schwimmen gehen zu dürfen?

Herr Prof. Schmid: Ja, ich habe den Helferschein für Rettungsschwimmer und eigentlich auch den Rettungsschwimmerschein, aber die Prüfung hat keiner abgenommen.



Generationen von Schüler*innen vermittelte Prof. Schmid die Baderegeln. Im Herbst geht er in Pension.

Die Baderegeln einfach erklärt von Prof. Schmid:

1. Das Wichtigste ist, dass wenn man krank ist, nicht schwimmen geht, weil da schadet man sich nur selbst. Nehmen wir an, man geht mit einem Husten schwimmen. Im schlimmsten Fall kann sich daraus eine tödliche Lungenentzündung entwickeln.
2. Es ist wichtig, die Badeordnung des jeweiligen Bades zu beachten.
3. Bevor man ins Wasser geht, sollte man sich ab duschen. Einerseits, um sich an die Wassertemperatur zu gewöhnen, denn sonst könnte es zu einem Kollaps oder Herzinfarkt kommen, woran auch schon Menschen gestorben sind. Andererseits natürlich auch der Reinlichkeit halber.
4. Bei Kälte sofort aus dem Wasser gehen, es kann nämlich sein, dass man einen Krampf bekommt. Ich hatte einmal einen Krampf im Unterschenkel, war aber glücklicherweise in der Nähe des Ufers und konnte mich so noch retten.
5. Bitte niemals mit einem vollen Magen ins Wasser gehen, da ist das Blut eher im Bauch und im Magen und nicht im Kopf. Da habe ich auch einmal miterlebt, wie einer der gut gegessen und getrunken hat, mit vollem Magen vom Dreier gesprungen ist und sich dabei übergeben hat.
6. Man sollte sich selbst nicht zu viel zumuten und auf gar keinen Fall andere verleiten. Wenn jetzt zum Beispiel dein Freund von einer Klippe springt und zu dir sagt, dass du auch springen sollst, traust dich selbst aber nicht, dann spring bitte auch nicht. Da sind schon schlimme Unfälle geschehen.

Fingernägel: No-Go im Sportunterricht?

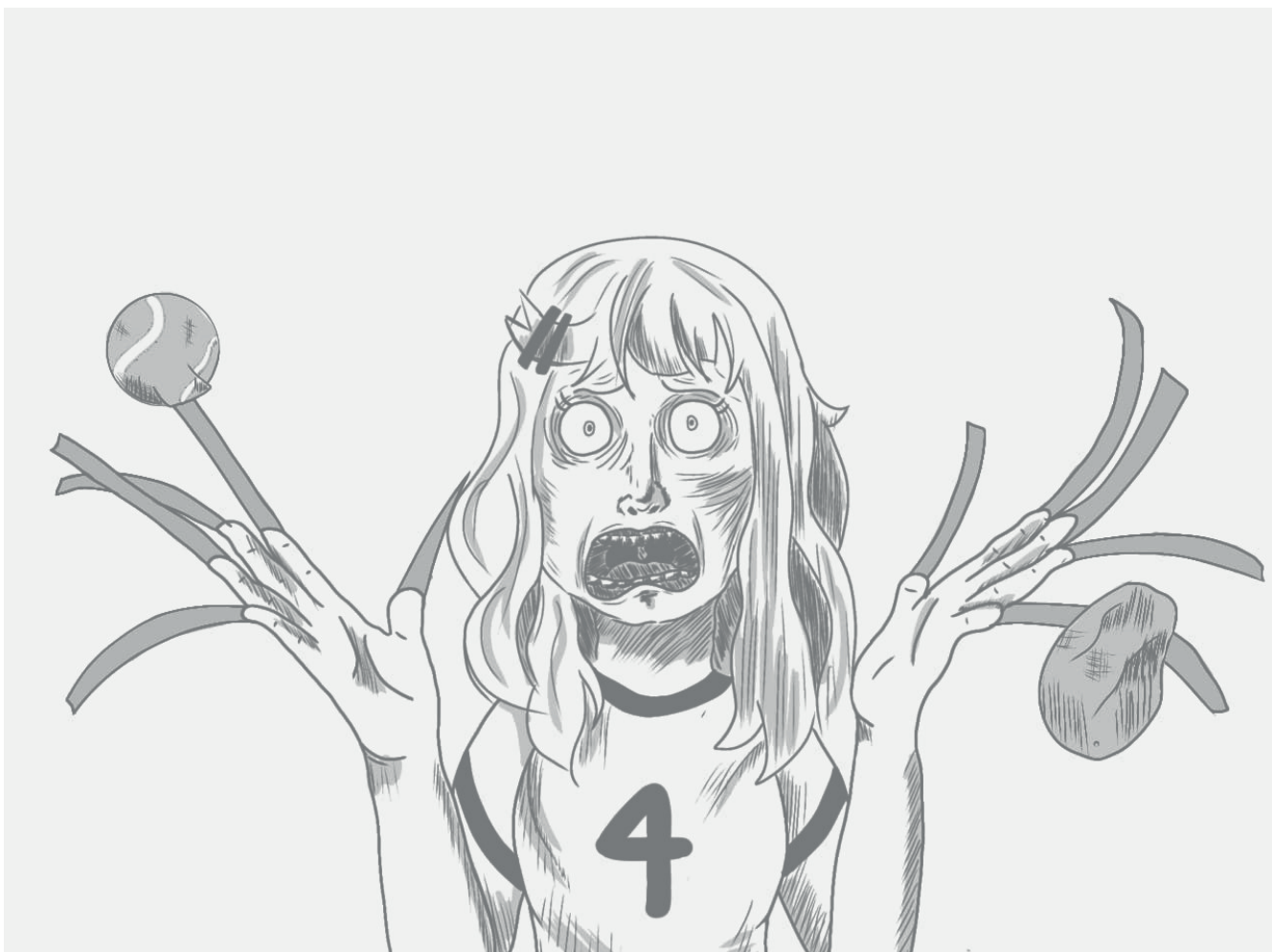
von Heli Geizenauer und Natalie Vorlaufer

Wie die meisten von euch wissen, werden Fingernägel an unserer Schule im Sportunterricht kontrolliert. Dies wird von einigen Schüler*innen stark kritisiert. In diesem Artikel wollen wir euch erklären, was hinter dieser Maßnahme steckt.

Laut der Aussage von Prof. Tschak ist diese Kontrolle durch einen Erlass des Ministeriums aus dem Jahre 2019 entstanden. In diesem befinden sich viele Voraussetzungen für den Sportunterricht. Darunter die Körperpflege, die Bekleidung sowie der Schmuck. In diesem Erlass wird auch über Fingernägel berichtet. Überlange Fingernägel seien wegen der ausgehenden Gefahr nicht erlaubt. Letztendlich sollte die Lehrperson entscheiden, ob von den Schülerinnen eine erhöhte Gefahr ausgehen würde. In dem Gespräch mit der Sportlehrerin hat sie uns ihre Richtlinien erklärt: Beim Nutzen

des Hometrainers oder beim Laufen sehe sie keine erhöhte Verletzungsgefahr, aber bei Ball- und Gemeinschaftsspielen, welche auch in den regulären Sportunterricht gehören, sehe sie durchaus eine erhöhte Gefahr. Ihrer Meinung nach könnte das Tragen solcher Fingernägel einmalig - zum Beispiel wegen des Besuches eines Balles oder einer Familienfeier - vorkommen und dann würde man auch eine Lösung, wie beispielsweise den Hometrainer, finden. Wenn es jedoch öfter vorkomme und die Schülerinnen keine Einsicht zeigen, dann würden Konsequenzen, wie zum Beispiel ein Gespräch bei der Direktorin, folgen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Kontrolle der Fingernägel der Sicherheit der Schülerinnen dient und in dem Erlass des Ministeriums festgelegt ist.



Karikatur: Nora Seper

Franzobel - Bestsellerautor hält Lesung

von Philipp Schaupp

Der mehrfach ausgezeichnete Schriftsteller Franzobel las am BG/BRG Wieselburg aus seinen Werken vor.

Am 7. März war der weltweit erfolgreiche Autor Franzobel an unserer Schule zu Gast. In der schul-eigenen Aula präsentierte der Bestsellerautor der Oberstufe verschiedene Texte und Ausschnitte aus seinen bekannten Werken. Besonders der humorvolle Text „Ikea“ oder die Schöpfungsgeschichten auf Amerikanisch, Italienisch oder Türkisch unterhielten das Publikum. Nach der Lesung konnten interessierte Schüler*innen Franzobel Fragen stellen und es gab auch die Möglichkeit für eine persönliche Widmung des Autors in gekauften Büchern.

Der als Franz Stefan Griebel in Vöcklabruck geborene Schriftsteller ist für seinen satirischen und bildhaften Schreibstil bekannt. Zu seinem

Künstlernamen kam er durch einen Scherz von seinen Freunden in seiner Studienzeit, nicht wie irrtümlich angenommen vom Spielstand “FRAN 2:0 BEL”. Für seine historischen Romane bereist er fremde Länder wie beispielsweise Grönland für sein nächstes Werk. Zu Franzobels bekanntesten Büchern zählen “Das Floß der Medusa” oder “Rechtswalzer”.

„Die Welt besser kennenzulernen ist einer der schönsten Dinge des Schriftstellertums“, so Franzobel bei der Lesung.

Neben verschiedenen Preisen wurde er 1995 mit dem Ingeborg-Bachmann-Preis ausgezeichnet. Zudem bringt sich Franzobel aktiv in den gesellschaftspolitischen Diskurs in Form von Essays oder Kolumnen, die in großen Tageszeitungen veröffentlicht werden, ein.



Danke fürs Lesen!

Die Freistunde wünscht allen schöne
Sommerferien!



Gib uns ein kurzes Feedback!

Website | Instagram | Radio | YouTube - linktr.ee/freistunde

